

Die Bewohner Chinas.

Es ist nicht zu verwundern, daß in einem so großen Reiche als China ist, manche Völker theils als Nomaden, theils in festen Wohnsitzen leben, die zum Theil den Tartaren und Mongolen, zum Theil den Indiern jenseit des Ganges verwandt sind; zum Theil aber wohl ganz eigene Völkerstämme ausmachen mögen. Wir beschreiben sie aber nicht, da sie theils für uns zu unwichtig, theils zu unbekannt sind. — Wir haben es hier nur mit

Den Chinesen

zu thun, welches bräunlich gelbe, nicht große Menschen sind, deren Glieder, vorzüglich Hand und Fuß, sehr zart und klein sind; doch giebt es, nach Verschiedenheit der Provinzen, Ausnahmen. Das breitflache Gesicht, die Plattnase, die hervorragenden Backenknochen, und die kleinen enggeschlitzten Augen machen den Chinesen kenntlich. Uebrigens hat er, wie der Mongole, von dem er entweder herkommt, oder mit dem er verwandt ist, eine große Anlage, bei guter Nahrung fett zu werden, welches denn auch hier, wie in so verschiedenen Erdgegenden, für eine herrliche Schönheit gilt. — Ein hagerer Mann ist ein unbedeutender. — Die Weiber sind in der Hauptbildung den Männern sehr ähnlich.

Die Kleinheit des Fußes ist hier die höchste Schönheit des weiblichen Geschlechts. Die Hebamme drückt dem neugebornen Mädchen die Fußzehen unter den Ballen
des